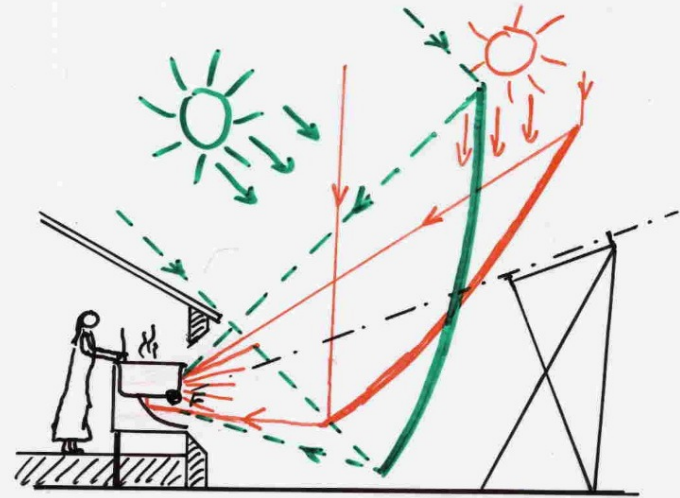


Bürgergutachten mit Planungszellen

Wolfgang Scheffler

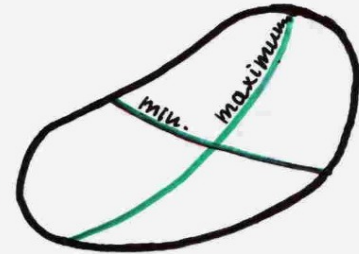
mein Hintergrund:

30 Jahre Entwicklungshilfe
im Bereich
Sonnenenergie



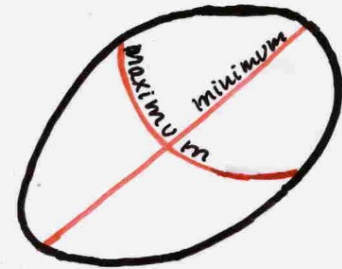
Winter:

$$A_p = 6.4 \text{ m}^2$$



Summer:

$$A_p = 4.3 \text{ m}^2$$



2003






solare brücke

www.solare-bruecke.de

Presented by
Wolfgang Scheffler



Simply Solar

WWW.SIMPLY-SOLAR.DE

Seit 2001:

Beschäftigung mit dem Thema
Bürgergutachten mit Planungszellen

Bürgergutachten mit Planungszellen

45 Jahre Erfahrung

(erdacht 1973 von Prof. Peter Dienel)

Beteiligung: ca. 14.000 BürgerInnen bis heute
Aussagen mit gesundem Menschenverstand und
Blick für das Gemeinwohl
Zu jedem Thema

Die wesentlichen Elemente sind:

eine überschaubare Anzahl (25 Teilnehmerinnen pro Veranstaltung)

Zufallsauswahl der TeilnehmerInnen

**eine
Arbeitseinheit,
= 90 Minuten**

Fachinformationen an alle TeilnehmerInnen (30min)

Zufallsauswahl in wechselnde Kleingruppe (5)

Diskussion nur in der Kleingruppe

zeitliche Begrenzung der Diskussion (30 min)

graduelle Einigung (3 gemeinsame Aussagen pro 5 TeilnehmerInnen)

Erstellen einer Rangfolge im Plenum (5 Punkte pro TeilnehmerIn)

Expertenvortrag im Plenum



Die wesentlichen Elemente sind:

eine überschaubare Anzahl (25 Teilnehmerinnen pro Veranstaltung)

Zufallsauswahl der TeilnehmerInnen

**eine
Arbeitseinheit,
= 90 Minuten**

Fachinformationen an alle TeilnehmerInnen (30min)

Zufallsauswahl in wechselnde Kleingruppe (5)

Diskussion nur in der Kleingruppe

zeitliche Begrenzung der Diskussion (30 min)

graduelle Einigung (3 gemeinsame Aussagen pro 5 TeilnehmerInnen)

Erstellen einer Rangfolge im Plenum (5 Punkte pro TeilnehmerIn)

Diskussion in der Kleingruppe



Die wesentlichen Elemente sind:

eine überschaubare Anzahl (25 TeilnehmerInnen pro Veranstaltung)

Zufallsauswahl der TeilnehmerInnen

**eine
Arbeitseinheit,
= 90 Minuten**

Fachinformationen an alle TeilnehmerInnen (30min)

Zufallsauswahl in wechselnde Kleingruppe (5)

Diskussion nur in der Kleingruppe

zeitliche Begrenzung der Diskussion (30 min)

graduelle Einigung (3 gemeinsame Aussagen pro 5 TeilnehmerInnen)

Erstellen einer Rangfolge im Plenum (5 Punkte pro TeilnehmerIn)



Allgemein-
heit

Wann ich also
haben noch ab-
lösung ab abgeben
Anfrage.

Gerechtigkeit
Recht → Recht
(Recht) (Recht)
(Recht)

Offenheit
Transparenz

Ich soll
seine Interessen
abgegeben
sehen

A Je mehr Bedürfnisse
abgedeckt sind,
desto höher die
Gerechtigkeit!

Gleich-
verteilung

Wann ich also
haben noch ab-
lösung ab abgeben
Anfrage.

Gerechtigkeit
Recht → Recht
(Recht) (Recht)
(Recht)

Wenn es
KEINEM
schlecht
geht

transparenz
und klare
Entscheidungen
sich

A Je mehr Bedürfnisse
abgedeckt sind,
desto höher die
Gerechtigkeit!

Soziale
Komponente

Wann ich also
haben noch ab-
lösung ab abgeben
Anfrage.

Gerechtigkeit
Recht → Recht
(Recht) (Recht)
(Recht)

Wenn es
KEINEM
schlecht
geht

transparenz
und klare
Entscheidungen
sich

A Je mehr Bedürfnisse
abgedeckt sind,
desto höher die
Gerechtigkeit!

Die wesentlichen Elemente sind:

eine überschaubare Anzahl (25 TeilnehmerInnen pro Veranstaltung)

Zufallsauswahl der TeilnehmerInnen

**eine
Arbeitseinheit,
= 90 Minuten**

Fachinformationen an alle TeilnehmerInnen (30 min)

Zufallsauswahl in wechselnde Kleingruppe (5)

Diskussion nur in der Kleingruppe

zeitliche Begrenzung der Diskussion (30 min)

graduelle Einigung (3 gemeinsame Aussagen pro 5 TeilnehmerInnen)

Erstellen einer Rangfolge im Plenum (5 Punkte pro TeilnehmerIn)

der Umfang des gesamten Verfahrens ist dann

für

Mikro – Bürgergutachten mit PZ

(Heike Hoedt, Wolfgang Scheffler)

eine Gruppe mit 25 TeilnehmerInnen

½ Tag (Vormittags oder Nachmittags)

2 Arbeitseinheiten

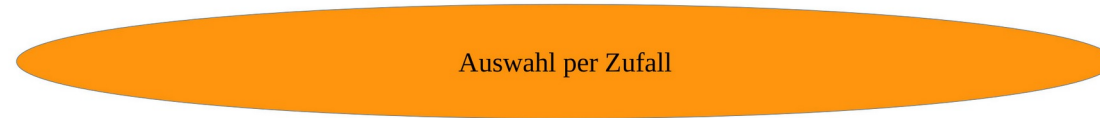
für

Bürgergutachten mit Planungszellen

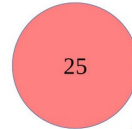
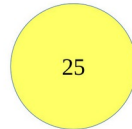
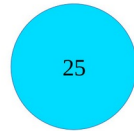
4 - 8 Gruppen mit je 25 TeilnehmerInnen

4 Arbeitstage

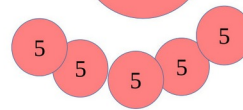
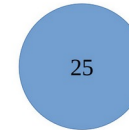
16 Arbeitseinheiten (4 pro Tag)



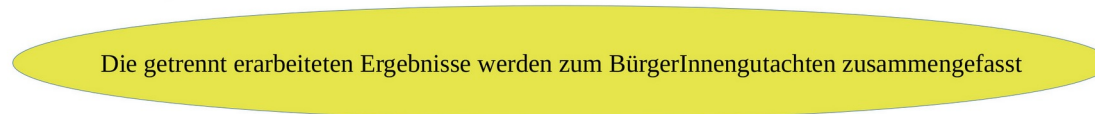
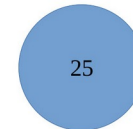
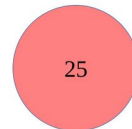
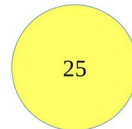
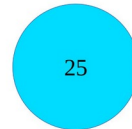
Auswahl per Zufall



4 bis 8 parallele Planungszellen
a 25 TeilnehmerInnen



Bis zu 16
Arbeitseinheiten
in 4 Arbeitstagen



Die getrennt erarbeiteten Ergebnisse werden zum BürgerInnengutachten zusammengefasst



Liste der veröffentlichten Bürgergutachten

(Auflistung nach Dienel 1994 und eigener Recherche)

1974 Entwicklung für Prüfkriterien von Warentests (Auftraggeber: Stiftung Warentest)

1975/76 Innenstadtsanierung Hagen Haspe (Auftraggeber: Innenminister NRW)

1976 Naherholungsanlage Solingen-Bärenloch (Auftraggeber: Innenminister NRW / Stadt Solingen)

1978 Regelung sozialer Folgen neuer Informationstechnologien (Auftraggeber: Bundesminister für Forschung und Technologie)

1978 Kabelfernsehen und ältere Menschen (Auftraggeber: Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW)

1979/80 Planung des Rathausplatzes Köln-Gürzenich (Auftraggeber: Stadt Köln / Städtebauminister NRW)

1982/83 Sozialverträgliche Energiepolitik (Auftraggeber: Bundesminister für Forschung und Technologie)

1984 Energieversorgung eines neuen Stadtteils (Auftraggeber: Gemeinde Jüchen)

1984 Aufgaben und Kompetenzen von Gleichstellungsstellen (Auftraggeber: Bundeszentrale für politische Bildung)

1985 Festlegung von Standorten für Spielbereiche in Solingen-Ohligs (Auftraggeber: Stadt Solingen, Amt für Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung in Zusammenarbeit mit dem Planungsamt, dem Jugendamt und dem Garten-, Forst- und Friedhofsamt)

1985 Anlage von Spielplätzen in einem neuen Wohngebiet: Unnersberg (Auftraggeber: Stadt Solingen, Amt für Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung in Zusammenarbeit mit dem Planungsamt, dem Jugendamt und dem Garten-, Forst- und Friedhofsamt)

1985 Spielplatzplanung in einer Hochhaus-siedlung der 70er Jahre: Hasseldelle (Auftraggeber: Stadt Solingen, Amt für Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung in Zusammenarbeit mit dem Planungsamt, dem Jugendamt und dem Garten-, Forst- und Friedhofsamt)

1986 Wohnumfeldverbesserung Solingen Nordstadt (Auftraggeber: Stadt Solingen, Amt für Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung in Zusammenarbeit mit dem Planungsamt)

1986 Verkehrsberuhigung Solingen-Gräfrath (Auftraggeber: Stadt Solingen, Amt für Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung in Zusammenarbeit mit dem Planungsamt)

1986 Verkehrsberuhigung Deuserberger Straße – Wahrenkamp – Fürker Straße (Auftraggeber: Stadt Solingen, Amt für Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung in Zusammenarbeit mit dem Planungsamt)

1987 Stadtentwicklung Solingen: Szenarien für das Jahr 2010 (Auftraggeber: Stadt Solingen, Amt für Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung in Zusammenarbeit mit dem Planungsamt)

aus: Horst Bongardt, Die Planungszelle in Theorie und Anwendung,, 1999



Empfehlungen der BürgerInnen
(24 Planungszellen, Juni 82 bis März 83)

Energiesparpolitik im Bausektor bedeutet
vor allem konsequenten Einsatz von
Wärmedämmmassnahmen. „
(Kapitel 7.3.4 Seite 153)

High Tech Verlag 1985,
ISBN 3-89147-002-9



High Tech Verlag 1985,
ISBN 3-89147-002-9

Empfehlungen der BürgerInnen
(24 Planungszellen, Juni 82 bis März 83)

„**Regenerative Energie**“ sollte, auch wenn Rentabilität kurzfristig nicht in jedem Fall zu erreichen ist, **nachhaltig gefördert** werden.

Die Mehrheit der informierten Bürger ist bereit, diese **Förderung finanziell mitzutragen.**“
(Seite 142)



High Tech Verlag 1985,
ISBN 3-89147-002-9

Empfehlungen der BürgerInnen (24 Planungszellen, Juni 82 bis März 83)

„Die rationelle Nutzung der Energieträger bei der Umwandlung in Energiedienstleistungen durch die Verbesserung des Wirkungsgrads und die **Nutzung der Abwärme** ist die Grundlage jeder Energiesparpolitik.“ (Kapitel 7.3.1 S 148)



High Tech Verlag 1985,
ISBN 3-89147-002-9

Empfehlungen der BürgerInnen
(24 Planungszellen, Juni 82 bis März 83)

„Energiesparpolitik beinhaltet u.a. den Ausbau des **Fernwärmenetzes**, die Entwicklung von Wärmerückgewinnungsanlagen und den Einsatz von Wärmepumpen. „
(Kapitel 7.3.3 S 152)

- 1987** Stadtteilentwicklungsplanung Solingen-Aufderhöhe (Auftraggeber: Stadt Solingen, Amt für Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung in Zusammenarbeit mit dem Planungsamt)
- 1987** Stadtteilentwicklungsplanung Solingen-Merscheid (Auftraggeber: Stadt Solingen, Amt für Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung in Zusammenarbeit mit dem Planungsamt)
- 1990** Bürgergutachten ISDN (Auftraggeber: Bundesminister für Post und Telekommunikation)
- 1991** Innenstadtsanierung Gevelsberg (Auftraggeber: Stadt Gevelsberg)
- 1994** Siedlungsplanung Börkhauser Feld – Phase I -(Auftraggeber: Spar- & Bauverein Solingen e.G.)
- 1994** Siedlungsplanung Börkhauser Feld – Phase II -(Auftraggeber: Spar- & Bauverein Solingen e.G.)
- 1995** Bewertung alternativer Autobahntrassen (Auftraggeber: Baskische Straßenverkehrsbehörde)
- 1995** Attraktiver Öffentlicher Nahverkehr in Hannover (Auftraggeber: ÜSTRA Hannoversche Verkehrsbetriebe AG)
- 1995** Biotechnologie/Gentechnik – eine Chance für die Zukunft? (Auftraggeber: Eigenprojekt der Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg)
- 1995** Klimaverträgliche Energieversorgung (Auftraggeber: Eigenprojekt der Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg)
- 1996** Zusammenleben von Ausländern und Deutschen (Auftraggeber: Stadt Buxtehude)
- 1996** Bürgerbeteiligung an der Abfallplanung für die Region Nordschwarzwald – Standortsuche – (Auftraggeber: Planungsgesellschaft für die Abfallplanung in der Region Nordschwarzwald mbH (P.A.N.) als Projekt der Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg)
- 1998** Bürgerforen „Ehrenamt und gesellschaftliches Engagement“ zur Begleitung der „Zukunftskommission Gesellschaft 2000“ (Auftraggeber: Staatsministerium Baden-Württemberg als Projekt der Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg)

20. Ausricht



Bürgergutachten zum Verbraucherschutz in Bayern

im Auftrag des Bayerischen
Staatsministeriums für Gesundheit,
Ernährung und Verbraucherschutz

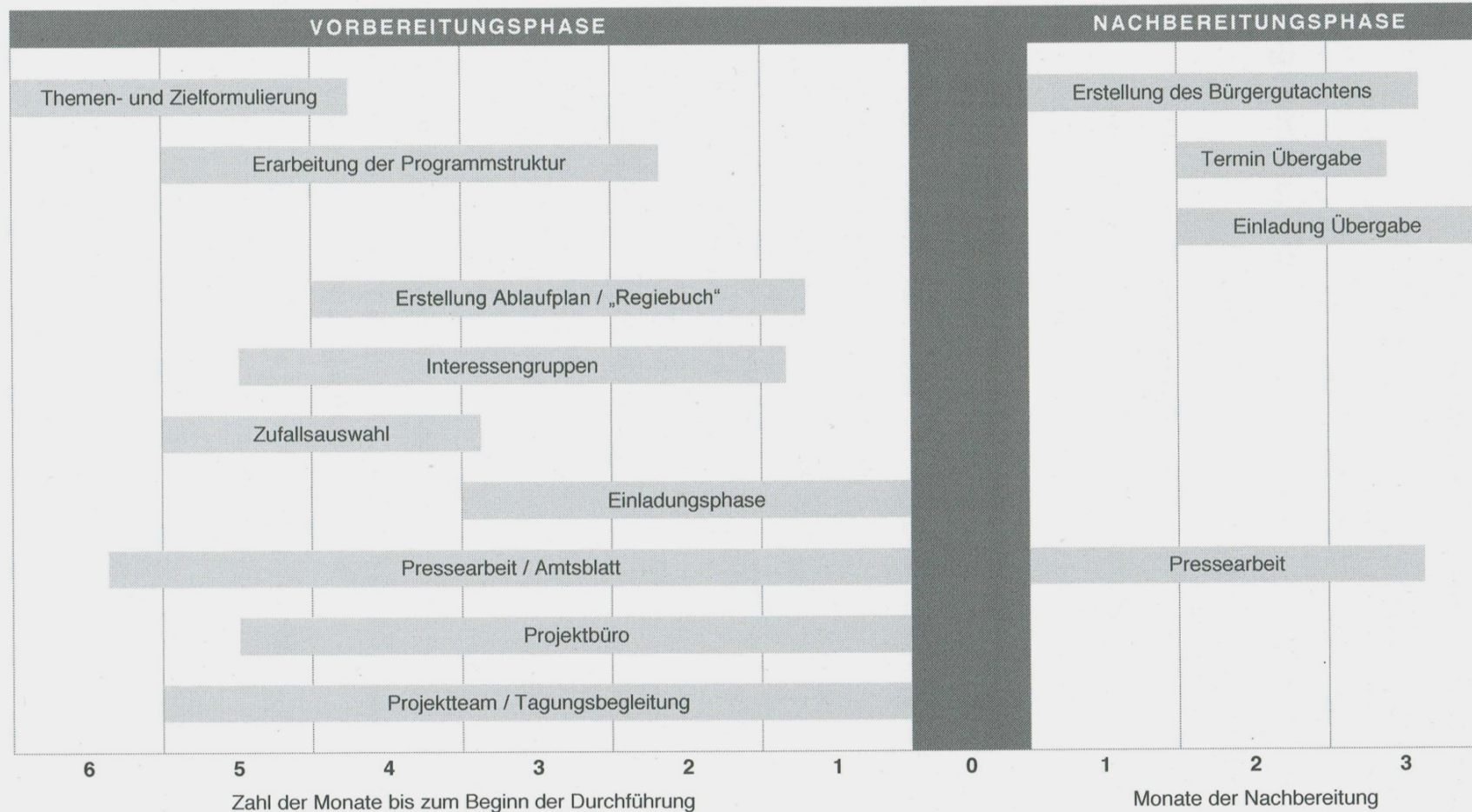
Tag Themenschwerpunkt	1 (Montag) GESUNDHEIT und ERNÄHRUNG	2 (Dienstag) ERNÄHRUNG und PRODUKTSICHERHEIT	3 (Mittwoch) PRODUKTSICHERHEIT, WERBUNG und POLITIKERANHÖRUNG	4 (Donnerstag) DIALOG MIT DEM VERBRAUCHER (Verbraucherarbeit)
8 bis 9.30 Uhr	AE 1 Einführung Verbraucherpolitik Prävention	AE 5 und 6 Inhaltsstoffe und Verarbeitung von Nahrungsmitteln	AE 9 Sicherheit technischer Geräte am Beispiel des Mobilfunks	AE 13 Selbstverantwortung des Verbrauchers
Kaffeepause (30 Min.)		Kaffeepause variabel	abweichende Kaffeepause	
10 bis 11.30 Uhr	AE 2 Umwelt und Gesundheit		AE 10 Schutzbedürfnisse bestimmter Verbrauchergruppen	AE 14 Verbraucherarbeit
Mittagspause (60 Min.)			abweichende Mittagspause	
12.30 bis 14 Uhr	AE 3 Verbraucherschutz im Gesundheitswesen am Beispiel der Arzneimittel	AE 7 Lebensmittelüberwachung und-hygiene	AE 11 Werbung (Wirkungen, Gegensteuerung)	AE 15 Zur Bedeutung des Konsums für die Lebensgestaltung AE 16 ABSCHLUSSARBEIT
Kaffeepause (30 Min.)			abweichende Kaffeepause	evtl. abweichende Pause
14.30 bis 16 Uhr	AE 4 Ernährung und Landwirtschaft	AE 8 Produktsicherheit am Beispiel der Kleidung	AE 12 POLITIKERANHÖRUNG mit Vertretern der Landtagsfraktionen "Prioritäten der Verbraucherpolitik"	AE 16 ABSCHLUSSARBEIT Zusammenfassung und Gewichtung der Teilergebnisse (Prioritätenliste, Konzepte)
Ende	16 Uhr	16 Uhr	Ende ca. 16.30 Uhr	Ende ca. 17 Uhr

Konsumgüterwerbung und Verbraucherschutz	Punkte
Werbung insgesamt begrenzen	1566
Keine irreführende Werbung	638
Besserer Schutz für Kinder	577
Verbot oder zumindest Reduktion von Suchtmittelwerbung (Alkohol, Nikotin etc.)	353
Bessere Aufklärung über die Werbung und deren Methoden	267
Werbung soll nicht unrealistische Idealbilder erzeugen	199
Mehr Kontrolle für die Werbung	129
Verbot der Weitergabe persönlicher Daten der Bürger zu Werbezwecken	96
(Weitere Einzelforderungen)	(276)
Summe	4101

aus: Bürgergutachten zum Verbraucherschutz in Bayern, 2002

7.3 Zeitliche Gliederung

Zeitliche Gliederung einzelner Arbeitsschritte zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbearbeitung der Planungszelle:



aus: Die Qualitaet von Buergerbeteiligungsverfahren, Hans-Liudger Dienel et al (Hrsg.) , 2014, ISBN 978-3-86581-247-6

„Mikro“-Bürgergutachten

Ein Nachmittag mit Kaffeepause
2 Arbeitseinheiten

20 bis 30 TeilnehmerInnen

Die wesentlichen Elemente sind:

eine überschaubare Anzahl (25 Teilnehmerinnen pro Veranstaltung)

Zufallsauswahl der TeilnehmerInnen

**eine
Arbeitseinheit,
= 90 Minuten**

Fachinformationen an alle TeilnehmerInnen (30 min)

Zufallsauswahl in wechselnde Kleingruppe (5)

Diskussion nur in der Kleingruppe

zeitliche Begrenzung der Diskussion (30 min)

graduelle Einigung (3 gemeinsame Aussagen pro 5 TeilnehmerInnen)

Erstellen einer Rangfolge im Plenum (5 Punkte pro TeilnehmerIn)

der Umfang des gesamten Verfahrens ist dann

für

Mikro – Bürgergutachten mit PZ

(Heike Hoedt, Wolfgang Scheffler)

eine Gruppe mit 25 TeilnehmerInnen

½ Tag (Vormittags oder Nachmittags)

2 Arbeitseinheiten

für

Bürgergutachten mit Planungszellen

4 - 8 Gruppen mit je 25 TeilnehmerInnen

4 Arbeitstage

16 Arbeitseinheiten (4 pro Tag)

Ergebnisse des Bürgergutachtens in Aislingen, Baumgarten und Rieder

Vom **29.10.2011**, im Feuerwehrheim, Musikheim und Rathaus in Aislingen

Erarbeitet von 21 ausgelosten Bürgerinnen und Bürgern



Auf die Fragestellung „ Was sind unsere persönlichen Bedürfnisse bezüglich Grundversorgung mit Lebensmitteln in Aislingen ?“

haben die Kleingruppen aus je 5 Bürgerinnen und Bürgern nach intensiver Diskussion folgende Bedürfnisse formuliert (pro Kleingruppe konnten 3 Anliegen aufgeschrieben werden), und anschließend im Plenum mit Punkten bewertet (pro Person gab es 5 Punkte zu vergeben)

die Gesamtpunkte zu einem Themenbereich sind hier aufaddiert



Themenbereich
„**Dorfladen**“
Gesamtpunktzahl
46 Punkte



Zentrale Anlaufstelle zum Einkaufen

Punkte **18**

Dorfladen mit regionalen Produkten

18 Punkte

Zentrale Einkaufsmöglichkeit Z.B. Dorfladen

7 Punkte

Einkaufsmöglichkeiten für Getränke, Gemüse, Brot, Fleisch, Wurst, usw.

3 Punkte

Themenbereich
„**Erhalten**“
Gesamtpunktzahl
23 Punkte



Erhaltung der Bäckerei, Direktvermarktungsangebote, Getränkeläden

19 Punkte

Frische Backwaren

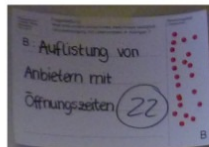
4 Punkte

Thema
„**Angebotsliste**“
22 Punkte



Auflistung von Anbietern mit Öffnungszeiten

22 Punkte



Bepunkten der Aussagen im Plenum

Ergebnisse des Bürgergutachtens in Aislingen, Baumgarten und Rieder

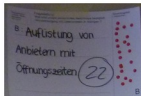
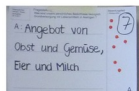
Vom 29.10.2011, im Feuerwehrheim, Musikheim und Rathaus in Aislingen

Erarbeitet von 21 ausgelosten Bürgerinnen und Bürgern



Auf die Fragestellung „Was sind unsere persönlichen Bedürfnisse bezüglich Grundversorgung mit Lebensmitteln in Aislingen?“ haben die Kleingruppen aus je 5 Bürgerinnen und Bürgern nach intensiver Diskussion folgende Bedürfnisse formuliert (pro Kleingruppe konnten 3 Anliegen aufgeschrieben werden), und anschließend im Plenum mit Punkten bewertet (pro Person gab es 5 Punkte zu vergeben)

die Gesamtpunkte zu einem Themenbereich sind hier aufaddiert

Themenbereich "Dorfladen" Gesamtpunktzahl 46 Punkte	Zentrale Anlaufstelle zum Einkaufen 18 Punkte	Dorfladen mit regionalen Produkten 18 Punkte	Zentrale Einkaufsmöglichkeit Z.B. Dorfladen 7 Punkte	Einkaufsmöglichkeiten für Getränke, Gemüse, Brot, Fleisch, Wurst, usw. 3 Punkte
Themenbereich "Erhalten" Gesamtpunktzahl 23 Punkte	Erhaltung der Bäckerei, Direktvermarktungsangebote, Getränkeläden 19 Punkte	Frische Backwaren 4 Punkte	 Besprechen der Aussagen im Plenum	
Thema "Angebotsliste" 22 Punkte	Auflistung von Anbietern mit Öffnungszeiten 22 Punkte			
Thema "Frischwaren" 13 Punkte	Angebot von Obst, und Gemüse, Eier und Milch 7 Punkte	Frischwaren: Obst, Gemüse und Wurst, Fleischwaren 4 Punkte	Selbstvermarktung: Milch und Eier 0 Punkte	
Thema "Supermarkt" 3 Punkte	Wir benötigen einen Supermarkt 3 Punkte			
Thema "kein Bedürfnis" 0 Punkte	Jeder ist mobil und erledigt die Einkäufe nicht in Aislingen, somit kein Bedürfnis 0 Punkte			

Bepunkten der Aussagen im Plenum



Zu der zweiten Fragestellung „Was können wir selbst zu einer positiven Veränderung beitragen?“ haben die Kleingruppen die folgenden Anregungen formuliert (3 pro Gruppe) und anschließend im Plenum mit Punkten bewertet

die Gesamtpunkte zu einem Themenbereich sind hier aufaddiert

Ähnliche Vorschläge stehen in der Auflistung nebeneinander

Themenbereich "Gewohnheiten ändern" Gesamtpunktzahl Punkte 42	Gewohnheiten ändern: Die Möglichkeiten am Ort nutzen! Z.B. Aislinger Markt 18 Punkte Vorhandene Möglichkeiten nutzen! Bessere Ausschilderung! Kennzeichnung 17 Punkte Verhalten ändern! Einkaufen im Dorf! 4 Punkte vorhandene Angebote im Dorf nutzen 3 Punkte	
Themenbereich "Werbung" Gesamtpunktzahl Punkte 39	Gemeinsame Werbung der Selbstvermarkter. Schaukasten, Amtsblatt und Flyer 14 Punkte In den Schautafeln an der Hauptstrasse und an der Kirche Öffnungszeiten publizieren 8 Punkte Hinweis und Bekanntmachung von örtlichen Einkaufsmöglichkeiten 7 Punkte Mundpropaganda, Weiterempfehlung 6 Punkte Mundwerbung 4 Punkte	
Thema "Dorfladen" 14 Punkte	Dorfladen anregen, Gemeinde und Anbieter arbeiten zusammen 14 Punkte	
9 Punkte	Einschränkungen im Angebot akzeptieren 9 Punkte	
Thema „mal anders Kochen“ 1 Punkt	Frisch kochen mit regionalen Produkten 1 Punkt	<u>Abschlussresumee:</u> Beim Abschlussresumee erklärt sich Andrea Mayershofer bereit, die Erstellung der Liste der verschiedenen Anbieter und ihrer Öffnungszeiten zu koordinieren. Die Liste liegt diesem Gutachten bei.

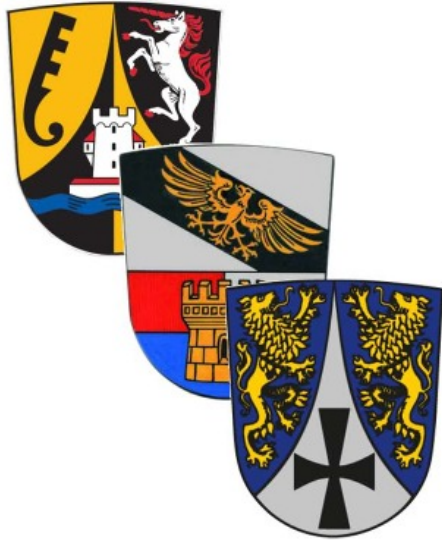
Vor Beginn der zweiten Runde erläutern verschiedene Anbieter von Lebensmitteln ihre Aktivitäten

Wir bedanken uns bei allen für die intensive Mitarbeit und das gute Gelingen !

Ihr Organisationsteam:

Wolfgang Scheffler, Heike Hoedt, Jürgen Kopriva





Verwaltungsgemeinschaft Syrgenstein

Mikro-Bürgergutachten zum Thema „Mobilität im Bachtal“

erarbeitet von Bürgerinnen und Bürgern der
VG Syrgenstein

Verfahrensbewertung

Die Teilnehmer wurden am Ende dieses Bürgergutachtens gebeten, die Veranstaltung zu bewerten. Dazu wurden Fragebögen ausgeteilt.

Sowohl die persönliche Akzeptanz innerhalb der Kleingruppen als auch die Respektierung eigener Vorschläge oder Ideen wurde einhellig bestätigt. Bis auf vier Ausnahmen würden alle Teilnehmer einem Bekannten empfehlen, an einem Bürgergutachten teilzunehmen.

Hier die detaillierte Auswertung der 27 abgegebenen Fragebögen:

Fragestellung	Ja	Teilweise	Nein
Hatten Sie das Gefühl, immer in den Kleingruppen beteiligt zu sein?	27	0	0
Hatten Sie das Gefühl, dass Ihre Vorschläge innerhalb der Kleingruppen aufgenommen wurden?	26	1	0
Würden Sie Bekannten empfehlen, an einem Mikro-Bürgergutachten mitzuarbeiten?	23		4



Planungszelle „Gerechte Umlage des Defizits bei den Fahrkosten“

Montesori Schule Wertingen
3.März 2012

Auftraggeber:
Vorstand der Monteschule

Teilnehmer:
32 zufällig ausgeloste Eltern

2 Runden Kleingruppenarbeit:

1. Runde:

Was sind unsere Kriterien damit wir eine Lösung als gerecht empfinden

2. Runde:

Nach welchem System soll das Fahrkostendefizit in Zukunft umgelegt werden

Aussagen zur Gerechtigkeit:

Fragestellung A
Was sind unsere Kriterien, damit wir eine Lösung als gerecht empfinden?

B: Wenn es KEINEM schlecht geht

21

Fragestellung A
Was sind unsere Kriterien, damit wir eine Lösung als gerecht empfinden?

A: Offenheit
Transparenz

20

Fragestellung A
Was sind unsere Kriterien, damit wir eine Lösung als gerecht empfinden?

C: Es muß an die Verhältnismäßigkeit der persönlichen Möglichkeiten angepasst werden

15

Fragestellung A
Was sind unsere Kriterien, damit wir eine Lösung als gerecht empfinden?

B: Wenn alle Beteiligten gleichgestellt sind

13

Fragestellung A
Was sind unsere Kriterien, damit wir eine Lösung als gerecht empfinden?

C: Gerechtigkeit ist nicht dauerhaft!

10

Fragestellung A
Was sind unsere Kriterien, damit wir eine Lösung als gerecht empfinden?

C: jeder soll seine Interessen wahrgenommen sehen

10

Fragestellung A
Was sind unsere Kriterien, damit wir eine Lösung als gerecht empfinden?

B: Gerechtigkeit ist, wenn alle mit der Lösung leben können.

22

Fragestellung A
Was sind unsere Kriterien, damit wir eine Lösung als gerecht empfinden?

B: transparente und klare Entscheidungswege

13

Fragestellung A
Was sind unsere Kriterien, damit wir eine Lösung als gerecht empfinden?

B: Gleichberechtigung

2

Fragestellung A
Was sind unsere Kriterien, damit wir eine Lösung als gerecht empfinden?

B: subjektive ≠ objektive Gerechtigkeit

4

Fragestellung A
Was sind unsere Kriterien, damit wir eine Lösung als gerecht empfinden?

C: Wenn wir uns solidarisch verhalten

3

Fragestellung A
Was sind unsere Kriterien, damit wir eine Lösung als gerecht empfinden?

A: Wenn ich das Problem nach der Lösung als abgeschlossen empfinde

6

Fragestellung A
Was sind unsere Kriterien, damit wir eine Lösung als gerecht empfinden?

A: Gerechtigkeit
Recht ↔ Freiheit (Gesetze) (Demokratische Mitbestimmung)

6

Fragestellung A
Was sind unsere Kriterien, damit wir eine Lösung als gerecht empfinden?

C: soziale Komponente

3

Fragestellung A
Was sind unsere Kriterien, damit wir eine Lösung als gerecht empfinden?

C: Gerechtigkeit heißt nicht jedem alles recht machen.

4

Fragestellung A
Was sind unsere Kriterien, damit wir eine Lösung als gerecht empfinden?

A: Allgemeinheit

2

Fragestellung A
Was sind unsere Kriterien, damit wir eine Lösung als gerecht empfinden?

A: jeder soll sich fair berücksichtigt fühlen

4

Fragestellung A
Was sind unsere Kriterien, damit wir eine Lösung als gerecht empfinden?

A: Je mehr Bedürfnisse abgedeckt sind, desto höher die Gerechtigkeit!

2

Vorschläge zur Umlage des Fahrtkostendefizits:

A 55 Punkte

Fragestellung 2:
Nach welchem System soll der Fahrtkostenzuschuss in Zukunft verteilt werden?

A: - Pro Familie (34)

- Transparenz → Konto für Transportkosten
- Zuschuss vom Verein aus Werkhaus-Solidaritätstag

B 18 Punkte

Fragestellung 2:
Nach welchem System soll der Fahrtkostenzuschuss in Zukunft verteilt werden?

A: Anzahl aller Schüler $\times 500,-$ € $\div$ W[€] (15)

$$\frac{\text{Summe Kosten Busbet. [€]} - W[€]}{\text{Fahrschüler}} = Z \frac{€}{\text{Fahrschüler}}$$

Umlage auf alle Fahrschüler

C 20 Punkte

Fragestellung 2:
Nach welchem System soll der Fahrtkostenzuschuss in Zukunft verteilt werden?

A: Solidarische (20)

Umlage auf alle Schüler in gleicher Höhe!

Reduzierung auf Antrag - Vorstand

30 Punkte

Fragestellung 2:
Nach welchem System soll der Fahrtkostenzuschuss in Zukunft verteilt werden?

C: Anpassung der Schulverträge bei Neuzugängen (Entfernungsspekt) (19)

25 Punkte

Fragestellung 2:
Nach welchem System soll der Fahrtkostenzuschuss in Zukunft verteilt werden?

B: Aufgabe des AK-Bus: Optimierung der Busbeförderung (25)

Fragestellung 2:
Nach welchem System soll der Fahrtkostenzuschuss in Zukunft verteilt werden?

B: Umlage der Kosten auf alle Eltern (5)

Fragestellung 2:
Nach welchem System soll der Fahrtkostenzuschuss in Zukunft verteilt werden?

A: Kostenumlage auf Personen- nahverkehr- teilnehmer (3)

Fragestellung 2:
Nach welchem System soll der Fahrtkostenzuschuss in Zukunft verteilt werden?

C: im Aufnahmeverfahren (11)

elektrische Diskussion über Fahrtkosten

2 Punkte

Fragestellung 2:
Nach welchem System soll der Fahrtkostenzuschuss in Zukunft verteilt werden?

A: Mehrkosten: Familie - jährlicher Abrechnung (16)

Fragestellung 2:
Nach welchem System soll der Fahrtkostenzuschuss in Zukunft verteilt werden?

B: (0)

$$0,9 \times y / \text{Fahrschüler} = Z$$

$$0,1 \times y / \text{prozentuale Aufteilung der Kosten}$$

Fragestellung 2:
Nach welchem System soll der Fahrtkostenzuschuss in Zukunft verteilt werden?

A: Erhöhung des Schulgeldes (10 - 20 Euro?) für alle (Gemeinschaft) (2)

Konsensabstimmung

	Vorschlag A: Umlage pro Familie	Vorschlag B: Kostenumlage auf die Fahrschüler	Vorschlag C: Umlage auf alle Schüler in gleicher Höhe
Volle Zustimmung <i>Der Vorschlag entspricht meiner Meinung. Ich stimme voll zu.</i>	14	7	8
Zustimmung mit Bedenken <i>Ich habe leichte Bedenken. Ich wünsche, dass Ihr sie wahrnehmt und bei der Umsetzung beachtet. Ich stimme trotzdem zu.</i>	11	2	8
Enthaltung <i>Ich überlasse Euch die Entscheidung und trage sie mit.</i>	1	4	8
Schwere Bedenken <i>Ich habe schwere Bedenken. Ich wünsche, dass Ihr auf sie eingeht und die Entscheidung verändert. Ich würde die Entscheidung aber mittragen.</i>	1 Bedenken: andere Meinung	16 Bedenken:: a) Schule kann nicht von Wertingern leben b) nicht solidarisch c) unpraktikabel d) widerspricht dem Prinzip der Schule c) ungerecht, da Fahrschüler auch was bringen d) ungerecht, da die Familien/Schüler dafür andere Belastungen tragen	7 Bedenken: a) kinderreiche Familien werden mehr Anträge auf Unterstützung stellen b) daruch Finanzierung schwer planbar c) ungerecht
Beisteite stehen <i>Ich kann dem Vorschlag weder zustimmen noch ihn mittragen. Ich möchte Euch aber nicht blockieren und stehe beiseite.</i>	2 2x Bedenken:: nicht gerecht	1 Bedenken: andere Meinung	0

Veto <i>Dieser Vorschlag widerspricht meinen grundsätzlichen Vorstellungen, Ich kann nicht zulassen, dass die Gruppe dieses Entscheidung trifft. Ich bockiere den Konsens.</i>	0	0	0
---	---	---	---

Anzahl der Teilnehmer an der Kleingruppenarbeit und der Konsensabstimmung: 31 Eltern.

In der ersten Runde (zum Thema Gerechtigkeit) waren es 32 Eltern.

Wirkung Planungszellen

Frage: Haben euch die Aussagen der Planungszellen zu der Aufnahme von Flüchtlingsschülern geholfen ?

„Ja, auch diesmal war Euer "Instrument" sehr hilfreich:

1. Es fühlen sich alle mitgenommen, gehört und gut repräsentiert, einfach weil die Basis breiter ist wie über den Vorstand und vielleicht auch, weil das Zufallsprinzip eine Rolle spielt, das lässt Manipulation nicht zu
2. Die Akzeptanz ist jedes Mal sehr hoch. Es gibt nach dieser Arbeit keine Grundsatzdiskussionen mehr.
3. Dieses Mal war klar, dass der Vorstand das Recht zu einer Modifizierung der Vorschläge hat, was gut war. Es war aber gar keine nötig, denn die Vorschläge konnten alle umgesetzt werden. Sie haben einen klaren Rahmen für die Aufnahme gegeben. Letztlich waren aber gar nicht so viele Bewerber da wie Plätze zur Verfügung gestellt worden wären.“

Liebe Grüße

Sonja 

Vielen Dank !

Links: www.planungszelle.de

Www.buergergutachten.com

Teilnahme an Übungs-Planungszellen:

<https://meetingdemocracy.net>